

Ihren Blick vertrauensvoll auf den Herrn gerichtet, verstarb in den Nachmittagsstunden des 3. Fastensonntags, den 8. März, unsere liebe Mitschwester

Sr. Lidwina (Theresia) Schneider

**Kapitularin des Benediktinerinnenklosters Unserer Lieben Frau zu Habsthal
Professjubilarein**

Sr. Lidwina stand im 84. Lebensjahr und im 61. Jahr ihrer Profess.

Bei vollem Bewusstsein und in Begleitung ihrer leiblichen Schwester, Sr. Hildegard, durfte sie das Tor zur Ewigkeit durchschreiten.

Als die Krebserkrankung sie vor drei Wochen ans Bett fesselte, nahm sie ihr Schicksal rasch an, ohne ihre Lebensfreude zu verlieren. Ihren Sinn für Humor bewahrte sie bis ans Ende, so dass wir mit ihr noch manche erheiternde und bereichernde Begegnung erleben durften. Das gemeinsam gesungene Chorgebet war ihr überaus wichtig und wertvoll. Es bereitete ihr große Freude, wenn wir eine kleine Hore mit ihr in der Zelle sangen. Während der letzten Tage ihres Lebens sprach Sr. Lidwina nur noch wenige Worte, doch Gebete und Lieder, die ihr kostbar waren, sprach sie klar mit.

Dankbar und erfreut zeigte sie sich über die Besuche von Verwandten und Bekannten. Zeitlebens pflegte sie treue Freundschaften und suchte den Kontakt zu ihren Mitmenschen.

Nach einer Schneiderlehre in ihrem Heimatort Gruol trat Sr. Lidwina 1952 in unser Kloster ein. Im Laufe der Jahre wurden ihr verschiedene Dienste anvertraut, vor allem in der Paramenten Schneiderei, in der Sakristei und in der Küche. Bei der Ausführung ihrer Aufgaben zeigte sie viel Geschmack sowie ein ausgeprägtes Empfinden für Schönheit und Harmonie. Sofern es ihre angeschlagene Gesundheit erlaubte, war sie stets hilfsbereit und bemüht, ihren Beitrag zum alltäglichen Leben zu leisten.

Wir hoffen, dass Sr. Lidwina jetzt ihren Lohn für all das Gute, das sie für unsere Klostergemeinschaft vollbracht hat, erhält, und dass sie sich in den Reigen der Heiligen einreihen darf.

In Trauer, Freude und Dankbarkeit gehen wir mit ihr dem Fest der Auferstehung entgegen.

Bemerkungen von Priorin Sr. Kornelia:

Mir selber fiel stets ihr ausgeprägtes ästhetisches Empfinden auf; sie hatte ein gutes Gefühl für Formen und Farben – hat ihre künstlerische Ader aber leider nur in ganz bescheidenem Umfang verwirklicht.

Im Alltag hatte ich oft den Eindruck, dass sie tanze, sowohl von ihrer Art der Körperbewegung als auch von der Art, an eine Arbeit heranzugehen (im Schwäbischen gibt es den Ausspruch: der/die tanzt ewig herum, bis er/sie mal endlich zur Arbeit kommt). Sie erzählte auch immer wieder, dass sie in ihrer Jugend gerne getanzt habe. Die Lebensfreude, die darin zum Ausdruck kommt, hat sie bis zuletzt bewahrt. Vor zwei oder drei Jahren machte sie noch Tanzexerzitien im Kloster Reute mit.

Für Sr. Hildegard tat sie alles; je weniger Schwestern wir wurden, umso mehr Aufgaben hat sie in der Gemeinschaft übernommen. Dabei hat sie sich oft mehr zugetraut, als sie dann tragen konnte. Von all den Schwestern, die ich hier erlebte, war sie die mit der größten Offenheit; sie zeigte auch eine kindliche Neugier für alles um sie herum. Leider ließ sie sich in ihren guten Seiten und Fähigkeiten nur allzu oft von Sr. Hildegard ausbremsen oder hindern. Sie hatte keinerlei Scheu oder Hemmung auf Menschen zuzugehen. Sie sprach so gut wie jeden an, der ihr über den Weg lief. Mit ihrer „naiven“ Art kam sie nicht nur bei den Kindern gut an, sie war eine der beliebtesten Schwestern des Klosters (sie stillte auch die Neugier der Leute, was so alles im Kloster geht und läuft).

Theresia Schneider

Geb. am 11. September 1931 in Gruol bei Haigerloch.

Nach der Grundschule Lehre als Schneiderin.

Am 15. November 1952 Eintritt in das Kloster Habsthal.

Einkleidung am 30. Juni 1953.

Erste Profess am 13. November 1954 als „Laienschwester“.

Ewige Profess am 13. November 1957.

Am 13. November 2004 Jubelprofess.

Gestorben am 8. März 2015.

Aufgaben und Ämter im Kloster:

Als gelernte Schneiderin übte sie ihren Beruf in der Paramenten Schneiderei des Klosters aus. Zugleich war sie ca. 10 Jahre Mesnerin in der Pfarrei, bis zu ihrer Darmerkrankung mit 42 Jahren 1973.

Später war sie Sakristanin im Oratorium der Schwestern.

Sie war auch Köchin – noch in der großen Klosterküche.

Sie zeigte immer großes Interesse an der sakralen Kunst und hatte einen besonderen Sinn dafür.

Als Folge ihrer Krebserkrankung war sie seit über 40 Jahren Stoma Trägerin und hat regelmäßig an Selbsthilfegruppen teilgenommen. Sie hat diese Beeinträchtigung mit großer und gewissenhafter Pflege getragen.

Sie war mit den Mitmenschen sehr freundlich, hatte ein leutseliges Wesen. Sie liebte Kontakte mit den ihren Verwandten und pflegte gerne Freundschaften. Besonders verbunden war sie ihrer leiblichen Schwester im Kloster Sr. Hildegard.

Sie war sehr unterhaltsam bei der Rekreation im Konvent. Sie war ein lebendes Gedächtnis über die Geschichte des Konvents mit den vielen Veränderungen, die es seit ihrem Eintritt gegeben hat.

Sie war eine fleißige Beterin, liebte das schöne Chorgebet und eine gute Sängerin. Ihr letztes Lied kurz vor dem Sterben war „Jesus, dir leb‘ ich, Jesus, dir sterb‘ ich ...“